03.08.1929 Sa 4044

A:
Y: - Gründung des Vereins zur Verschönerung des Aldringerplatzes
- Für eine zweckmäßige Bebauung des Aldringerplatzes

Abreißkalender

Als in den Zeitungen zu lesen stand, die Anwohner des Aldringerplatzes sollten zu einer Versammlung zusamentreten „zwecks Gründung eines Vereins zur Verschönerung dieses Platzes", da sagte jeder: Die haben einmal recht!

Denn es ist tatsächlich ein öffentlicher Skandal, daß die Behörde bis jetzt wohlwollend zusieht, wie an der Mündung der Hauptstraße, dicht an den größten und vornehmsten Hotels der Altstadt, in denen jahraus jahrein Fremde von Rang und sicher auch Reiseschriftsteller absteigen, dicht an der Hauptpost, deren würdige bauliche Ausstattung der Staat sich schweres Geld hat kosten lassen, dicht an einem der belebtesten Verkehrspunkte, der Kreuzung Arsenalavenue und Königsring — daß dort ein öffentlicher Platz, der nicht etwa einem Bauspekulanten, sondern dem Staat gehört, so verwahrlost daliegt, als sei es ein verlassener Steinbruch. Wenn man nicht weiß, wo man Kabeltrommeln, Pflastersteine, Möbelwagen, Eisenträger, Baugehölz, Telephonmasten und dergleichen unterbringen soll, lädt man sie einfach auf dem Aldringerplatz ab. Reisende, die vor zehn Jahren in der Nähe abgestiegen waren und jetzt wiederkommen, fallen um vor Staunen, daß dieser Schandfleck noch immer nicht verschwunden, der Platz immer noch nicht bebaut ist.

Die Anwohner scheinen übrigens in den Bebauungswillen der Behörde selbst kein besonderes Vertrauen zu setzen, denn in ihrer Versammlung von Samstag abend und namentlich in der zum Schluß gefaßten Resolution ist nur die Rede davon, daß der Platz wenigstens sauber gehalten und ausreichend beleuchtet werden soll.

Das geht wieder einmal am Kern der Sache vorüber und zum siebzehntenmal soll wieder einmal gesagt sein, was not tut.

Luxemburg ist eine schöne Stadt. Luxemburg ist eine gesunde Stadt. Luxemburg ist auch eine teure Stadt. Luxemburg muß nämlich auf einem Flächeninhalt, der bequem für 200 000 Einwohner und mehr Platz hätte, Einrichtungen unterhalten, die das ganze Gebiet bedienen müssen, und für die viel weniger Konsumenten beigestellt werden, als nötig wären, um diese Einrichtungen rentabel zu gestalten. Kilometerweit liegen Trambahngeleise, Wasser-, Gas- und elektrische Leitungen in einem Boden, auf dem keine Häuser stehen, der also nicht zur Rentabilität beiträgt.

In der Hauptsache ist dagegen nichts auszurichten. Wir können das Petrußtal nicht auffüllen und wollen auch unsern Park nicht ausroden, um daraus Bauplätze zu gewinnen.

Aber Flächen, die nach Bebauung schreien, sollten wir doch nicht unnötigerweise Jahrzehnte lang leer liegen lassen.

Unsere Stadt ist im Verhältnis zu ihrer räumlichen Ausdehnung unterbevölkert. Dieser Unterbevölkerung sollte man dadurch entgegenarbeiten, daß die Wohnverhältnisse im Stadtinnern verbessert und die Wohngelegenheiten vermehrt würden.

Letzteres wäre u. a. durch eine zweckmäßige Bebauung des Aldringerplatzes zu erreichen.

Es besteht in Luxemburg notorisch Mangel an Büroräumen, an modern eingerichteten Etagenwohnungen. Man denke sich den Aldringerplatz mit Häusern bebaut, deren jedes mindestens 4—6 Mietparteien aufnehmen könnte. Ob die Erdgeschosse als Laden- oder Büroräume auszugestalten wären, sei einstweilen dahingestellt. Mit Geschäftsräumen im Erdgeschoß sollen die übrigen Mieter oft wenig angenehme Erfahrungen machen, abgesehen von der verstärkten Konkurrenz für die älteren Geschäfte. Aber man denke sich diesen Platz mit all den kaufkräftigen Einwohnern bevölkert, die in den neuen Häusern Platz fänden! Man denke sich dasselbe auf dem andern Platz gegenüber der Arbed verwirklicht, der heute ein vollwertiges Gegenstück zum Aldringerplatz bildet, und sage, ob eine solche Bebauung nicht eine Quelle der Wohlfahrt für die ganze Geschäftswelt wäre.

Also, Ihr Aldringerplätzler, geht aufs Ganze! Setzt Euch ein für die Errichtung eines Häuserblocks, der rechts und links von einer schönen, breiten Aldringerstraße und einer ebenso breiten und schönen Beckstraße eingefaßt wäre. Ihr hebt damit den Wert Eurer Häuser und helft den Geschäftsverkehr verdichten durch einen Bevölkerungszuwachs kaufkräftiger Elemente. Altluxemburg muß die Handels-City der Stadt werden — Ihr versteht doch, was das heißt? — und in einer City sind die freien Plätze immer auf ein Minimum reduziert. Park, Theaterplatz, Wilhelmsplatz, Paradeplatz genügen, wir vertragen kein unnützes, totes Bodenkapital!

Samedi 3.8.1929